

Com ment ar.

Zu V. 47 ist ein Scholion geschrieben, welches zu V. 1 geschrieben sein sollte, indem es sich auf den ganzen Inhalt des Prologs bezieht. Dasselbe lautet übersetzt folgendermaßen: „Die Bühne zeigt den Tempel. Es tritt auf die *προφήτις*, um dem Brauche gemäß Anrufungen der Götter zu machen. Indem sie dann plötzlich die Erinyen sieht, wie sie im Kreise um den Dreß herum schlafen, so sagt sie das alles vor den Zuschauern aus, nicht als Exposition der Fabel (denn das ist erst eine Euripideische Neuerung), sondern wegen ihres Schreckens, indem sie kunstgemäß ausspricht was sie beunruhigt. Der Anfang sind Gebete und Anrufungen der Götter, damit die Priesterin mit dem besseren Omen beginne. Nach kluger Einrichtung wird auch Dreß nicht gleich zu Anfang gehezt, sondern verlegt der Dichter das in die Mitte des Dramas, die lebhaftere Handlung für die Mitte aufsparend.“ Die Beschaffenheit des Tempels zu Delphi, welcher hier auf der Bühne gezeigt wird, lernt man aus des Euripides Ion kennen: s. das. unsere Note zu V. 91 und 95 und 189. Derselbe hatte eine Säulenhalle, an dessen Wand (der vorderen Seite des Tempels) nach Euripides die Gigantenschlacht (wahrscheinlich in übermalten Reliefs) dargestellt war. Vor der Säulenreihe, zu beiden Seiten des Eingangs, standen die Bildsäulen des Apollon und der Artemis. Im Giebelfelde erblickte man erstlich den Kampf des Herakles mit der Hydra abgebildet und zweitens den Kampf des Bellerophon mit der Chimära.

V. 2. Daß die Erde zuerst das Orakel besaß, kommt daher, weil die ältesten Orakel unterirdische Höhlen waren, wie die des Trophonios, oder Erdschlünde, wie zu Delphi, und weil man glaubte, von dem Dunste aus dem Erdschooße werde die Weissagung eingegeben: s. darüber den Chorgesang in des Euripides Iphig. T. V. 1203 ff., ingleichen über das Orakel des Trophonios unsere Note zu Eur. Ion V. 309. Daß Themis dasselbe Orakel in Besitz hatte, ist daraus zu